

Glaube unterwegs – Hebräer 13,14

Bibelarbeit für Jugendliche

Material:

Vorbereitete Bibelstellen / Zettel mit Bibelstellen

Tafel – Papier für Ortsnamen – Anfangsbuchstaben Visualisierung

Lied: *Segen ohne Gott*

CD: Haus im Himmel

Weitere Lieder: *Anker in der Zeit*

Zwischen Himmel und Erde

Wir haben hier keine bleibende Stadt

evtl. Jahreslosungskarte mit Bild zur Meditation am Schluss oder in einer 2. Einheit, besonders, wenn diese Bibelarbeit in 2 Teilen gehalten würde.

Inhalt

1. Einstieg	1
2. <i>Wir haben hier keine bleibende Stadt</i>	4
2.1. Hier ist nichts perfekt	4
2.2. Das hier ist nicht alles	4
3. ... <i>sondern die zukünftige suchen wir</i>	5
3.1. Es gibt noch mehr	5
3.2. Das Perfekte kommt	6
4. Glaube zwischen Erde und Himmel	7
4.1. Stärkung, Wegweisung, Korrektur	7
4.2. Offenheit	8
4.3. Freiheit und Zufriedenheit	8
4.4. Engagierte Gelassenheit, Freigiebigkeit, Durchblick	9
4.5. Leben nach Gottes Maßstäben	10
4.6. Kreuz und Leiden	12
4.7. Einheit in Gottes Reich	14
4.8. Umziehen können	14

1. Einstieg

Bibelsätze Orte:¹

A	Josua 8,1	Ai
C	Apg 10,1	Cäsarea
D	1. Könige 11,24	Damaskus
E	Offenbarung 2,1	Ephesus
E	Apg 19,35	Ephesus

¹ Der Einstieg müsste nach den örtlichen Verhältnissen angepasst oder ganz geändert werden, man kann auch mit dem Thema „Änderungen“ beginnen.

E	Lukas 24,13	Emmaus
F	4. Mose 35,11	Freistädte ²
G	Richter 16,1	Gaza
K	Johannes 2,1	Kana
L	Apg 14,8	Lystra
L	Kol 4,15	Laodizea
N	Tit 3,12	Nikopolis
O	4. Mose 21,10	Obot
P	Jer 44,15	Patros
U	Nehemia 9,7	Ur

- Aus den Anfangsbuchstaben der vielen Orte einen Ortsnamen bilden bzw. den Namen eines Ortsgebildes (eines möglicherweise zukünftigen Ortes)

Pockau + Lengefeld – sie sollen vereinigt werden:

Also: Pockau-Lengefeld oder Lengefeld-Pockau oder: Lengepockfeldau?

Unsere Orte im Vereinigungsprozess, es ändert sich einiges.

- Es gehört zu unserem Leben, dass sich immer wieder Dinge ändern.

- Warum eigentlich? (Gespräch)

Nichts bleibt, alles ändert sich.

Ich denke, dass das **2 Gründe** hat:

1. Der Fortschritt:

Wir streben vorwärts, wollen alles verbessern, haben noch nicht, was wir eigentlich wollen...

Immer gibt es etwas, was wir nicht haben, sondern suchen und haben wollen.

Das treibt uns vorwärts.

Das ist der Motor für allen Fortschritt und alle Höherentwicklung –

der ganzen Gesellschaft, der ganzen Welt – und auch bei uns persönlich.

Das ist gut!

Dadurch wird vieles besser!

Wir dürfen uns über jeden Fortschritt freuen!

Aber: Die ständigen Änderungen bringen auch Unruhe, Hektik, manche werden krank davon...

Die ständigen Änderungen rauben Geborgenheit.

Und wir kommen trotz allem Fortschritt nicht zum Frieden, d.h. wir sind nicht zufrieden.

Wir müssen ständig neue Mängel abstellen.

Denn das Problem ist:

Jede Höherentwicklung bringt neue Mängel hervor, d.h. Nebenwirkungen, die nicht gut sind.

² Es gibt keinen Ortsnamen mit F in der Bibel!

Jeder Fortschritt auch Nachteile mit sich,
„jeder Segen bringt auch Fluch“.

Der **2. Grund** dafür, dass sich alles ständig ändert: **Die Vergänglichkeit!**

Unsere Welt ist vergänglich.

Nichts bleibt wie es war.

Alles ist dem Verfall, letztlich dem Tod unterworfen.

Deshalb ändert sich alles.

Wir müssen ständig gegen den Verfall arbeiten,
bis es uns schließlich eines Tages selber dahinrafft...

Es gibt einen Satz in der Bibel,
über den es sich lohnt, gründlich nachzudenken,
vielleicht sogar ein ganzes Jahr oder ein ganzes Leben.
Das ist die Jahreslosung 2013.

Der erste Teil lautet – ausführlich übersetzt:

*Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,
keine Heimat und Bürgerschaft,
die Bestand hat, fortbesteht, die wirklich feststeht und allem standhält.*

Hebr 13,14.

Wir machen immer alles besser
und doch wird niemals alles gut!

Wir kommen nicht dorthin, wo alles so gut ist, dass es für immer bleiben kann.

Oder doch??? Hier auf dieser Erde offensichtlich nicht!

Aber wir haben eine Sehnsucht danach:

Alles müsste doch mal so richtig gut werden, dass es immer so bleiben kann!

Wir sind dafür geschaffen, dass wir dort einmal ankommen!

Das steckt als Ursehnsucht in uns drin!³

Und da hinein spricht das Wort aus Hebräer 13,14 (die Jahreslosung 2013):

*Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.*

Ausführlicher übersetzt:

*Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,
keine Heimat und Bürgerschaft,
die Bestand hat, fortbesteht, die wirklich feststeht und allem standhält,
sondern die zukünftige, die im Begriff steht zu kommen und uns bevorsteht,
die suchen wir,
wir forschen und fragen nach ihr,
wir vermissen sie und wünschen sie uns herbei.*

Lied: Segen ohne Gott⁴

³ Vgl. Pred 3,11: Gott hat die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt.

⁴ http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=240

bzw. zum Hören: http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=166

2. Wir haben hier keine bleibende Stadt ...

2.1. Hier ist nichts perfekt

Es ist hier nichts so gut, dass es bleiben kann.

Es ist hier nichts perfekt:

- keine Technik
- keine Gesellschaft
- kein Ort
- keine Landschaft
- keine Kirche
- keine Gruppe
- kein Verein
- keine Schule
- keine Beziehung
- keine Freundschaft
- keine Ehe
- keine Familie
- kein Mensch
- Du nicht
- ich nicht
- nichts.

Darüber kann man sich pausenlos aufregen und ärgern.

Muss man aber nicht.

Manches kann man ändern.

Anderes muss man akzeptieren.

Und damit Frieden schließen.

Perfektionismus ist anstrengend.

Oft auch frustrierend.

Besser ist Realismus.

Also sich der Wirklichkeit stellen.

Die Realität, die Wirklichkeit ist: Hier ist nicht alles perfekt.

Wer Realist ist, akzeptiert das, erkennt das an und stellt sich drauf ein.

Hier ist nichts perfekt.

2.2. Das hier ist nicht alles

Tatsache ist auch: Das hier ist nicht die ganze Realität.

Das Unperfekte ist nicht alles.

Weil wir nicht perfekt sind, kriegen wir auch nicht alles mit.

Wir haben nur einen kleinen Ausschnitt auf dem Schirm.

Wir haben nur einen Bruchteil des Ganzen erfasst.

Für mehr, für alles reicht es nicht.

Die Dimensionen von Raum und Zeit sind nicht alles.

Was wir sehen, ist nicht alles.

Was wir wahrnehmen, ist nicht alles.

Was wir wissenschaftlich erforschen und erklären können, ist nicht alles.

3. ... sondern die zukünftige suchen wir

3.1. Es gibt noch mehr

Es gibt noch eine andere Realität.
Und die ist unserer natürlichen Wirklichkeit und Welt überlegen!
Die ist ewig.
Diese Realität ist unsichtbar oder übernatürlich.
Das Sichtbare ist aus ihr erst hervorgegangen:

*Das Sichtbare ist aus dem hervorgegangen,
was wir nicht wahrnehmen können,
aus dem Nicht-Sichtbaren, sagt die Bibel.⁵*

Zu dieser Wirklichkeit haben wir nicht durch die Wissenschaft Zugang, sondern durch den Glauben und durch den Heiligen Geist.
Durch den Glauben erfassen und *verstehen* wir davon etwas:⁶
Wir verstehen das mit der unsichtbaren Welt.
Und wir verstehen, dass die sichtbare, natürliche Wirklichkeit aus der unsichtbaren Welt hervorgegangen ist.
Und durch den Glauben kommen wir in Kontakt mit diesem Ursprung.

*Wir schauen nicht auf das Sichtbare,
sondern auf das Unsichtbare.
Denn was sichtbar ist, das ist vergänglich,
aber was unsichtbar ist, das ist ewig, schreibt Paulus einmal.⁷*

Der Glaubende erfährt, dass es noch mehr gibt.
Die Christen, an die der Hebräerbrief geschrieben ist, und die so unsere Jahreslosung zuerst gelesen haben, diese Christen hatten Kontakt zur unsichtbaren, übernatürlichen Welt, sie hatten Erfahrungen damit:

- Ihnen waren Engel und der Dienst von Engeln etwas Geläufiges. – Hebr. 1⁸
- Ihnen war vertraut und selbstverständlich, dass die Verkündigung mit Zeichen, Wundern und vielfältigen Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes verbunden ist.⁹
- Sie waren erleuchtet, haben die himmlische Gabe geschmeckt, und hatten Anteil am Heiligen Geist.¹⁰

⁵ Hebr 11,3

⁶ Hebr 11,3 nooumen: Nous ist der Verstand: nooumen: Mit dem Verstand erfassen, verstehen

⁷ 2. Kor 4,18

⁸ Offensichtlich neigten sie dort zu Übertreibungen, so dass die überlegene Stellung von Jesus hervorgehoben werden muss.

⁹ Hebr 2,4

- Sie haben die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt.¹¹
- Sie hatten einen inneren Zugang zu dem, was im Himmel ist – das war für sie sehr real: Die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem, wo unzählige Engel ein Fest feiern mit den Gläubigen, die schon als Erste dort sind, am Ziel sind, vollendet, vor Gott gerecht. Sie wussten, dass Gott der Richter ist, der über alles entscheidet und hatten einen Eindruck von IHM. Das waren alles Realitäten für sie!¹²

Vielleicht können wir mit all dem nichts anfangen.
Die Christen, an die der Hebräerbrief geschrieben wurde,
hatten Einblicke in solche Dinge und waren damit vertraut.
Das war ihnen selbstverständlich.
Ich denke, darin waren sie uns überlegen.

Und weil sie sozusagen den Duft aus der Küche schon gerochen haben,
deshalb wussten sie:
Der Braten oder der Kuchen ist bald fertig,
und dann geht es richtig los,
dann wird aller Appetit und Hunger gestillt – für immer!
Darauf freuten sie sich.
Danach sehnten sie sich.
Darüber wollten sie mehr wissen.
Dort strebten sie hin.
Danach suchten sie:
Die zukünftige Stadt suchen wir!

3.2. Das Perfekte kommt

Das Perfekte kommt.
Das wussten sie.
Diese perfekte, zukünftige Stadt ist schon Realität.
Wir haben sie schon aus der Ferne gesehen.
Der Duft des Festes ist schon in unserer Nase.
Wir haben schon so etwas wie Anzahlungen oder erste Raten erhalten.
Im Heiligen Geist ist schon etwas davon da.
Deshalb wissen wir, dass der Rest kommt.
Wir gehen auf ein tolles Ziel zu.
Und wir wollen es unbedingt erreichen.

Was suchen wir?
Die zukünftige Stadt!
Jetzt müsste ich eigentlich ein Thema über den Himmel¹³ halten.
Kann ich gern mal in der JG tun, falls ihr wollt.
Dort ist jedenfalls alles perfekt.
So gut, dass es bleiben kann.
Und trotzdem nicht langweilig.

¹⁰ Hebr 6,4

¹¹ Hebr 6,5

¹² Hebr 12,22f

¹³ vgl. auch http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=130

Weil es so toll ist und so viel gibt,
dass man eine Ewigkeit lang oder viele Ewigkeiten lang Neues entdecken kann.
Und auch etwas zu tun und zu gestalten hat.
Aber – wie gesagt, das ist für jetzt zu viel,
müsste ich mal extra was dazu sagen.

Nur ein **Lied** dazu:

- **CD Döhler & Scheufler, Haus im Himmel**

*Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.*

Das Wort „**suchen**“ meint hier:
wünschen, streben,
und bezeichnet das Suchen dessen, der gefunden hat(!)
und nun seinen Gewinn bewahren will.¹⁴

Und das hat Konsequenzen für den Glauben jetzt:

4. Glaube zwischen Erde und Himmel

Glaube heißt unterwegs sein mit Jesus.
Jesus hinterhergehen, folgen.
Dieser Glaube ist also in Bewegung.
Er tritt nicht auf der Stelle.
Denn er hat noch nicht das Bleibende.
Er ist noch nicht am Ziel.

4.1. Stärkung, Wegweisung, Korrektur

Wer unterwegs ist, braucht immer wieder Stärkung, Nahrung, Pause.
Geistliche Stärkung, Tankstellen, zur Ruhe kommen vor Gott.
Deshalb JG.
Deshalb „Rüstzeiten“¹⁵.
(Um sich ausrüsten, zurüsten zu lassen)
Deshalb Gottesdienste.
Deshalb persönliches Bibellesen und beten.
Und auch immer wieder nach dem richtigen Weg Ausschau halten
und sich korrigieren lassen.
Allein verrennt man sich.
Wir brauchen Gemeinschaft.
Wir brauchen die Mitchristen.
Wir brauchen Seelsorge, Beratung, Gespräche, Austausch mit anderen.
Wir brauchen Vergebung.
Und – wie gesagt: Manchmal Korrektur, Umkehr.

¹⁴ Michel, Der Brief an die Hebräer, z.St.

¹⁵ „DDR“-Ausdruck. Der „Westen“ sagt: „Freizeiten“. Vielleicht hatten Christen in der DDR besser erfasst, worum es hier eigentlich geht!

Wer einfach nur durchs Leben trittet,
 der kommt am Ziel nicht an!
 Wer im Herdentrieb dort geht, wo alle gehen, das tut, was alle tun,
 das denkt und redet, was alle denken und reden,
 der kommt dort auch nicht an.
 Wer im Glauben stehen bleibt,
 bei seinem Konfirmandenglauben und Konfirmandenwissen
 stehen bleibt, auch nicht.
 Christen sind noch nicht am Ziel, sondern immer unterwegs.

4.2. Offenheit

Glaube unterwegs ist etwas Offenes.
 Er hat Gewissheit und muss doch immer neu fragen.
 Er hat schon etwas – aber noch nicht alles.
 Er lebt zwischen „jetzt schon“ und „noch nicht“.
 Da ist Klarheit. Und zugleich ist alles noch Stückwerk.¹⁶
 Von daher ist es ein suchender Glaube.
 Allerdings suchen hier Menschen, die schon gefunden haben.

Dieser gewisse, suchende Glaube ist deshalb **frei von Fanatismus**.
 Der Fanatische will alles sofort für sich und für alle.
 Er weiß alles sofort für alle.
 Er will, was er für richtig hält,
 sofort für alle mit allen Mitteln durchsetzen.
 Er setzt das Eigene absolut und drängt es anderen auf.
 Wer sich eine suchende Haltung bewahrt hat, tut das nicht.

Der Glaube, der die zukünftige Stadt sucht, muss nicht alles jetzt erreichen.
 Gott wird Sich am Ende durchsetzen.
 Ich bin nicht Gott und muss nicht Gott spielen.
 Christen, die das verstanden haben, sind deshalb nicht fanatisch.

(Lied: Zwischen Himmel und Erde)

4.3. Freiheit und Zufriedenheit

Der Glaube, der die zukünftige Stadt sucht,
 muss nicht alles jetzt erreichen und haben.
 Insofern kann der das mit dem Besitz locker sehen.
 Es ist nicht so wichtig, was und wie viel man hat.
 Ein Christ kann materiellen Besitz genießen, aber er ist davon nicht abhängig.

Paulus schreibt mal – Philipper 4:¹⁷
¹¹Ich habe gelernt, in jeder Lage allein zurechtzukommen:
¹²Ich kenne den Mangel,
 ich kenne auch den Überfluss.
 Alles und jedes ist mir vertraut:

¹⁶ 1. Kor 13,9-13

¹⁷ Nach Basisbibel, besser von anderen lesen lassen!

*das Sattsein wie der Hunger,
der Überfluss wie die Not.*

*13 Ich bin allem gewachsen durch den,
der mich stark macht – Christus.*

1. Timotheus 6:¹⁸

*6 Es ist ein großer Gewinn,
wenn man gottesfürchtig und bescheiden ist.*

*7 Denn wir haben nichts in die Welt gebracht;
darum werden wir auch nichts hinausbringen.*

*8 Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben,
so wollen wir uns damit begnügen.*

*9 Denn die reich werden wollen,
die fallen in Versuchung und Fallstricke
und in viele törichte und schädliche Begierden,
welche die Menschen versinken lassen
in Verderben und Verdammnis.*

*10 Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen;
danach hat einige gelüftet und sie sind vom Glauben abgeirrt
und machen sich selbst viel Schmerzen.*

Ein Gast kam zu Hofetz Chaim, einem polnischen Rabbi.
Als der Besucher sah, dass die Wohnung des Rabbi
aus einem einzigen Zimmer bestand,
in dem sich nur Bücher, ein Tisch und eine Bank befanden,
frage er verwundet:

„Rabbi, wo haben Sie Ihre Möbel?“

„Wo haben Sie Ihre?“ erwiderte der Rabbi.

„Meine?“ fragte der verblüffte Gast.

„Aber ich bin doch nur zu Besuch hier.

Ich bin auf der Durchreise.“

„Ich auch“, sagte Hofetz Chaim.¹⁹

4.4. Engagierte Gelassenheit, Freigiebigkeit, Durchblick

Wer weiß, dass er *hier keine bleibende Stadt hat*,

sondern die zukünftige sucht,

der wird befreit zu einer **ENGAGIERTEN GELASSENHEIT**:

Er wird sich für seine Stadt und seine Welt einsetzen
und doch wissen, dass er nicht alles erreichen kann.

Er wird sich engagieren.

Er kann geben, von sich, von seiner Zeit, von seinem Geld.

Er weiß: Ich kann hier nicht alles behalten.

Also kann ich es auch jetzt schon anderen zur Verfügung stellen.

So sind andere gesegnet.

Und ich selber lege mir damit schon etwas auf die hohe Kante im Himmel
und habe so einen Schatz im Himmel.²⁰

Das ist doch doppelt gut!

¹⁸ Von anderen lesen lassen!

¹⁹ „Wir haben hier keine bleibende Stadt...“, Heft zur Jahreslosung 2013, Verlag Am Birnbach, S. 10

²⁰ Vgl. Matth 19,21 Parr.; Luk 12,33; vgl. auch Matth 6,1-4

Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen,
steht im Zusammenhang mit unserer Jahreslosung in Hebr. 13.

Wer die zukünftige Stadt sucht,
wird sein sprichwörtliches „Apfelbäumchen“ pflanzen,²¹
auch wenn er weiß, dass diese Welt vergeht,
auch wenn morgen die Welt unterginge.
Er wird die Welt damit nicht retten.
Aber das muss er auch nicht.
Der Retter der Welt ist ein Anderer.

Also man wird sich engagieren in dieser Welt,
aber keinen Utopien oder Ideologien verfallen.

Als ich jung war,
gab es die Utopie und Ideologie des Sozialismus und Kommunismus
die den Himmel auf Erden erreichen wollten.

Als meine Eltern jung waren,
gab es die Ideologie des Nationalsozialismus,
der einen deutschen Himmel errichten wollte.
Auf so etwas dürfte ein Christ nicht hereinfliegen.

Heute ist das mit dem Klimawandel, der verhindert werden soll,
schon zu einer Art Ideologie geworden.
Man muss etwas tun für die Umwelt und nicht gegen sie, das ist klar.
Aber es ist viel Aktionismus daraus geworden, und manches ist Wahnsinn,
z.B. dass man Regenwälder abholzt, um Pflanzen für Biosprit anzubauen.
Das ist Ideologie...

Und es wird weiter Bemühungen geben, Europa zusammenzuschließen
oder eine Weltregierung zu bilden,
um so alle Probleme endlich in den Griff zu bekommen
und ein Friedensreich auf der Erde zu errichten.

Wer nach der Bibel lebt und auf Gottes Geist hören kann,
wird diese Dinge durchschauen und nicht auf sie hereinfliegen.

4.5. Leben nach Gottes Maßstäben

*Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.*

Deshalb fallen wir nicht auf das herein,
was uns hier als das Endgültige und Ultimative angepriesen wird.
Und wir haben auch klare Maßstäbe für das, was zählt und gilt.
Für einen Christen, *der hier keine bleibende Stadt hat,*
sondern die zukünftige sucht, gelten **Gottes Maßstäbe**.

²¹ Luther wird der Satz zugeschrieben: *Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.* Die Forschung sagt allerdings, dass dieses Zitat nicht von Luther stammt.

Nach ihnen ist die zukünftige Stadt gebaut.
 Das ist in der Bibel beschrieben, da gibt es sogar Maßangaben.²²
 Und das hat seine Bedeutung.
 In Gottes Reich gelten Gottes Maßstäbe.
 Von Gott ist auch festgelegt,
 wer in Gottes Reich, in der zukünftigen Stadt, im Himmel Wohnrecht oder Zugang hat.
 Und das steht in der Bibel drin,
 da werden klare Maßstäbe und Richtlinien genannt.
 Paulus und Johannes z.B. waren *keine* Moralapostel oder Spaßverderber
 die uns überholte Vorschriften draufdrücken und damit ärgern wollten.
 Nein, die hatten Einblicke in die himmlische Welt.²³
 Sie hatten Offenbarung darüber,
 wer und was dort hinein passt und wer oder was nicht.

Und so schrieben sie z.B.:
Habsüchtige bleiben draußen, weil sie *Götzendiener* sind.
 Auch Menschen, die Okkultismus, *Zauberei* betreiben, *Lügner*, *Mörder*,
 Menschen, die in *sexueller Sünde* leben.²⁴
 Gott hat z.B. den Sex erfunden für die Ehe zwischen Mann und Frau.
 Dort und nur dort gehört er hinein.
 Und ich betone nochmal: In die Ehe zwischen Mann und Frau.
 Alles andere liegt daneben, ist Zielverfehlung, d.h. Sünde.
 Wer etwas anderes lehrt, muss zuerst die Bibel vergewaltigen.
 Und das geschieht heute massenweise, auch in der Kirche.
 Wir wissen ja heute alles besser.
 Die biblischen Regeln gelten nicht mehr.
 Aber schon Jesus sagte:
 In der letzten Zeit wird *die Gesetzlosigkeit überhand nehmen*.²⁵
 D.h. die Mehrzahl der Christen in der letzten Zeit, bevor Jesus wiederkommt,
 wird sich nicht mehr nach Gottes Wort richten.
 Heute sind wir wohl soweit.
 Auch Paulus schreibt das:
 Die Gesetzlosigkeit wird eine richtige Macht, die geheimnisvoll alles durchdringt.
 Am Ende wird jemand in der Kirche regieren und in der Welt,
 der die Gesetzlosigkeit in Person ist, der Gesetzlose, der Antichrist.²⁶
 Das wäre auch ein Extra-Thema.
 Jesus sagte:
 Die Gesetzlosigkeit praktizieren, werden in Gottes Reich nicht dabei sein,
 selbst wenn sie noch so fromm waren
 und sich auf noch so viele gute Taten berufen werden,
 sogar auf Zeichen und Wunder, die sie getan haben.²⁷

Wir müssen wissen: Die heutigen Maßstäbe bleiben nicht!
 Wer bei Gott Zukunft haben will,
 lebt heute schon nach dem, was auch in Zukunft zählt.

²² Offb 21,16f

²³ 2. Kor 12; Offenbarung

²⁴ 1. Kor 6,9-10; Eph 5,5; Offb 21,8; 22,15

²⁵ Matth 24,12 Urtext! Luther hat das Wort "Gesetzlosigkeit" nie richtig übersetzt! Ist es Zufall, dass die Evangelische Kirche so zum Wegbereiter der Gesetzlosigkeit wurde?

²⁶ 2. Thess 2!

²⁷ Matth 7,22-23 Urtext!

Zumindest bemüht er sich darum.
 Und wenn es nicht gelingt, wird er um Vergebung bitten.
 Aber er wird nie mit der Sünde Frieden schließen.

Mit so einer Lebensweise wird man allerdings nicht nur auf Zustimmung stoßen,
 sondern man wird abgelehnt werden, ausgelacht werden.

Ja, es kann sogar noch schlimmer werden.

4.6. Kreuz und Leiden

- Jetzt bitte ich euch mal, in eure Bibeln zu schauen.
 Hebr. 13,14:
*Wir haben hier keine bleibende Stadt,
 sondern die zukünftige suchen wir.*

Da ist etwas weggelassen.
 Wer findet es?

- das „Denn“.
- Was bedeutet „denn“?
 → Das steht in einem Zusammenhang:

→ **Hebr 13,11-14** lesen.

Der Hebräerbrief erklärt an vielen Stellen,
 wie sich das Alte Testament in Jesus erfüllt hat.
 Auch die Opfer des Alten Testamentes haben sich in Jesus erfüllt und erledigt.
 Sie waren nur so etwas wie ein „Vorbild“,
 haben manches schon vorneweg abgebildet, gezeigt, deutlich gemacht.
 So wurden Teile der Opfer draußen, vor dem Lager, vor der Stadt,
 sozusagen auf der Müllhalde verbrannt.²⁸
 Jesus war das *Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.*²⁹
 Er starb draußen vor der Stadt, auf der Müllhalde, auf Golgatha, der Schädelstätte.
 Er wurde ausgestoßen von den Frommen und von der Gesellschaft.
Er hat draußen vor dem Stadttor gelitten.

Die Bibel sagt an vielen Stellen:
 So, wie es Jesus ging, geht es auch denen, die Jesus folgen:
 Auch die Christen werden von den anderen ausgestoßen, verfolgt, unter Druck gesetzt,
 mit Schimpf und Schande versehen,
 kurz:

Das **Leiden** für Jesus und das Leiden mit Jesus
 gehört zur Nachfolge, gehört zum Christsein!
 Das ist normal!
 Das zeigt, dass das Christsein echt ist!
 Wo das niemals vorkommt, muss man fragen,
 ob der Glaube echt und lebendig ist!

²⁸ 2. Mose 29,14; 3. Mose 4,11-12+21; 8,17; 9,11; 16,27

²⁹ Joh 1,29

Wenn Christen nicht für Christus leiden,
dann leben sie nicht so wie Er.
Dann kann man sie nicht unterscheiden,
Salz oder Licht sind sie nicht mehr!³⁰

Sie sind im Diesseits ganz verfangen,
fest eingerichtet in der Welt,
sind nur den breiten Weg³¹ gegangen,
wo immer bloß die Mehrheit zählt.

Sie kommen nicht von Christus her
und gehen auch nicht zu Ihm hin.
Die Ewigkeit, sie zählt nicht mehr,
nur Irdisches gibt ihnen Sinn.³²

Für wen dieses irdische Leben hier alles, der wird nicht um des Glaubens willen leiden.
Das wäre ja dumm.

Der muss hier alles genießen, alles rausholen.

Der muss Leiden unter allen Umständen vermeiden, denn nach dem Tod ist alles vorbei.

Also immer alles schön mitmachen und ja nicht auffallen!

Ja nicht von anderen abgelehnt werden!

Wenn aber nach dem Tod nicht alles vorbei ist, sondern es nur zwei Möglichkeiten gibt:

Nämlich für immer leiden oder für immer in der Freude leben,

dann sieht das ganz anders aus:

Als 20-jähriger Student schrieb Jim Elliot (im Jahre 1949):

**"Der ist kein Tor, der hingibt, was er nicht behalten kann,
auf dass er gewinne, was er nicht verlieren kann."**³³

Der ist kein Idiot, kein Dummkopf,

der hingibt, aufgibt, was er eh nicht behalten kann,

damit er das gewinnt, was er niemals verlieren kann.

Er heiratete, wurde dann Missionar.

Und mit 29 Jahren wurde er von Indianern umgebracht.

Dumm gelaufen – umsonst gelebt?

Hätte er lieber zuhause auf dem Sofa bleiben sollen

als nach Ecuador zu gehen und dort für Jesus zu sterben?

Der ist kein Idiot, kein Dummkopf,

der hingibt, aufgibt, was er eh nicht behalten kann,

damit er das gewinnt, was er nicht verlieren kann.

Nicht jeder muss für Jesus sterben.

Aber wer sich zu Jesus bekennt und nach Seinem Willen lebt,
dem wird es auch mal schwer gemacht.

Das Leiden für Jesus und mit Jesus gehört zum Christsein und lohnt sich.

So wie eine Frau Wehen in Kauf nimmt, um ein Kind zu bekommen,

so lohnen sich Leiden, um Gottes Herrlichkeit zu bekommen.

So wie ein Wanderer oder Bergsteiger große Anstrengungen auf sich nimmt,

um auf einem hohen Berg die Aussicht zu genießen,

so lohnt es sich auch, für den Glauben einen Preis zu zahlen,

um einmal die himmlischen Aussichten genießen zu können

Wer von anderen abgelehnt wird wegen seines Glaubens

erlebt trotzdem auch auf der Erde ganz viel Kostbares.

³⁰ Matth 5,13-14

³¹ Matth 7,13

³² Gedicht: Stephan Zeibig

³³ Elisabeth Elliot, Im Schatten des Allmächtigen, R. Brockhaus Verlag, Einleitung.

Dazu gehört eine ganz starke Einheit und Gemeinschaft mit allen, die auch zu Jesus gehören:

4.7. Einheit in Gottes Reich

Wer die zukünftige Stadt sucht,
weiß sich mit allen ganz tief verbunden, die auch zu Jesus gehören,
egal, wo sie leben, in welchem Ort, in welchem Land, wie alt sie sind,
oder zu welcher Kirche sie gehören.
Kirchen und Konfessionen bleiben nicht.
Sie gehören zu den von Menschen gebauten „Städten“, die keinen Bestand haben.
Man muss sie deshalb nicht überbewerten
– weder positiv, in dem, was da gut ist,
– noch negativ in ihren Fehlern und Mängeln.
Christen gehören immer zusammen.
Hier schon. Und das überall. Und für eine ganze Ewigkeit.
Wer bis in die Ewigkeit schaut,
der schaut so über den eigenen Kirchen- oder Gemeindehorizont.

4.8. Umziehen können

Auch über den geographischen Horizont.
Wer hier keine bleibende Stadt hat, sondern die zukünftige sucht,
kann deshalb **umziehen**.
Die eigentliche Welt und Heimat kommt erst noch.
Hier muss man manchmal umziehen.
Wegen der Ausbildung oder Arbeit oder Familie oder weil Gott ruft.
Das ist normal, darauf kann man sich einstellen.
Wer Gott hat, kann überall zuhause sein

und wird auch überall Christen treffen, mit denen er intensive Gemeinschaft haben kann.
Der vorletzte Umzug ist vielleicht der in ein betreutes Wohnen oder in ein Altersheim.

➤ Und der letzte???

Das ist dann der Umzug eine Etage höher! Dann hat man eine ganz neue Adresse!

Wer Jesus nachfolgt, kommt dort an, wo Jesus schon ist.³⁴

Jesus hat dort schon die passende Wohnung vorbereitet!³⁵

Für Christen ist Sterben ein „Heimgehen“, ein „Nach Hause kommen.“

„Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar“,

wörtlicher: *Und dann kehre ich heim in das Haus des HERRN
für alle Dauer der Zeiten, sagt Psalm 23 am Ende.*

Die letzte Erfüllung kommt. Dafür lohnt sich alles.

Alles, was man hier auf der Erde im Vertrauen und Gehorsam Gott gegenüber tut
oder aufgibt oder verliert oder erleidet.

*Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.*

Das ist tatsächlich ein Kernsatz des biblischen Glaubens.

Ich wünsche euch sehr, dass ihr im Glauben unterwegs bleibt,
auf dem Weg des Glaubens bleibt und einmal ans Ziel kommt!

³⁴ Vgl. Hebr 6,20

³⁵ Jesus redet von den Wohnungen, die Er vorbereitet: Johannes 14,1-3.

Und der Apostel Johannes darf das neue Jerusalem schon sehen und beschreiben: Offb21,9 – 22,5